

Schwarzwaldbacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwaldbacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald Dienstag, 21. Dezember 1943 Nummer 299

Die Schwerter

zum Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes
Im Führerhauptquartier, 20. Dezember. Der Führer verlieh am 14. Dezember das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Major Nabis, der seit Januar 1942 Kommandeur eines Pioneerbrüdenbataillons ist, das seit Beginn des Liefes bei der Bau zahlreicher Brücken hervorragendes geleistet hat. Der Bataillonskommandeur hatte schon als Kompaniechef mit seinen Männern im heftigen Kampf die Umstellung der 1340 Meter langen, stark beschädigten Eisenbahnbrücke von Dnepropetrowsk auf Straßenverkehr innerhalb von sieben Tagen durchgeführt. Am Ferkel hat Major Nabis noch vor der vordersten Infanterielinie die Brückenreste erkundet und gleichzeitig mit dem Ueberlegen der ersten Grenadiere über den Fluß bereits mit dem Brückenbau begonnen. Trotz Holzmangel wurden zwei Brücken von 600 Meter Gesamtlänge in jeweils nicht ganz 14 Tagen fertiggestellt. Major Nabis, der als erster Truppenkommandeur des Feldheeres mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern ausgezeichnet wurde, ist 1879 in Stuttgart geboren und im Zivilberuf Bauunternehmer in Düsseldorf.

Bolivians Präsident gestürzt

Stockholm, 20. Dezember. Der Präsident Bolivians, Penaranda, ist, wie Neuter aus La Paz meldet, durch einen Staatsstreich gestürzt worden.
Ferner wird aus La Paz gemeldet, daß unter Führung des Majors Villaroel eine neue Regierung in Bolivien gebildet worden sei.

Trotz schlechten Wetters schwere Panzerkämpfe an der Südfront

Neue Feindangriffe von Cherson bis Witebsk - Deutsche Gegenangriffe und Abwehrerfolge

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 21. Dezember. Trotz des schlechten Winterwetters haben sich am Sonntag an weiten Stellen der Sudfront schwere Panzerkämpfe entwickelt. Der Feind greift den Brückenkopf von Dnepropetrowsk an und versucht, den Brückenbau zu unterbrechen. Neue Angriffe kamen nicht nur an der Dnieprfront, sondern auch an der Südfont ein. Infolge des schlechten Wetters sind die Bewegungen der Panzertruppen behindert worden, die sich hauptsächlich aus bewehrten Panzertruppen zusammensetzen. Im Gegenangriff haben die deutschen Panzer wiederholt in die feindlichen Angriffsformationen hinein und brachten ihnen schwere Verluste bei. Auch bei Dnepropetrowsk gelang es, den Angriff zu stoppen. Damit ist ein weiterer Angriff abgewehrt worden, der durch weitere harte Kämpfe erst zu einem nachträglichen Abwehrerfolg werden kann.

widerten sich dagegen weiterhin günstig. Unsere Panzer durchdrangen starke, mit zahlreichen Panzergeschützen verstärkte Sperriegel und entzifferten den Sowjets für die Fortsetzung des Angriffs wichtige Höhen. Nordöstlich Kirovograd standen unsere Truppen ebenfalls in schweren Kämpfen, da hier der Feind versuchte, unseren ständig weiter vordringenden Angriffsteil abzufangen. Die feindliche Panzerkolonne im Schutz dichter Waldungen vorgehenden Soldaten wurden blutig zurückgeworfen. Das durch stärkere Kräfte wieder fest und für schwere Waffen gut befahrbar gewordene Gelände erlaubte beiderseits verstärkte Panzergefechte.

Nördlich des mittleren Dnepr und an der Beretina hatten die Bolschewiken bei örtlichen deutschen Angriffsunternehmen wieder hohe Verluste an Menschen und Waffen. Zwischen der

Beresina, und der von Bobruisk nach Südwesten führenden Bahn stürmten unsere Truppen mehrere Ortshäfen und brachten wichtige Flußübergänge in ihren Besitz.

Im mittleren Frontabschnitt verbreiterten die Bolschewiken ihre bisherige Angriffsfront weiter nach Süden. Südlich Kiewel wiederholten die Bolschewiken ihre Versuche, den vordringenden deutschen Frontbogen einzudringen. Ein feindliches Bataillon stieß dabei bis zur Hauptnachschubstraße durch. Im Gegenstoß wurde aber die Masse der eingebrochenen Bolschewiken vernichtet oder gefangen genommen. Obwohl der Feind bis zu 2mal die Stellung einer deutschen Division berannte, konnte er sich gegen die zähe Abwehr nicht durchsetzen. Eigene Gegenangriffe gewannen dagegen trotz schwieriger Geländebedingungen Boden.

Britisch-amerikanische Schwierigkeiten auf Sardinien

Vorwürfe gegen die Badoglio-Verbündeten - Räuberbanden bei Neapel

Drab. Bericht unserer Korrespondenten
ws. Lissabon, 21. Dezember. Die äußerst schwierigen Probleme, mit denen die Engländer und Amerikaner in den ihnen von Badoglio ausgelieferten italienischen Gebieten zu kämpfen haben, werden durch den Bericht eines amerikanischen Kriegsberaters in der „Chicago Sunday Tribune“ schlagartig beleuchtet. Der amerikanische Kriegsberichterstatter beklagt sich bitter über das Chaos, das auf Sardinien herrscht und für das er die Badoglio-Regierung verantwortlich macht. Die Lebensmittelvorräte sind für die Zivilbevölkerung wie auch für die rund 300 000 Badoglio-Soldaten, die sich auf Sardinien befinden, erschöpft, ohne daß jedoch von den Badoglio-Behörden irgendwelche Maßnahmen unternommen worden sind, aus eigener Initiative an dieses große Problem heranzugehen.

General Basse, der Badoglio-Kommandant der Insel, erweist sich, so sagt der Amerikaner, als völlig unfähig, auch nur die einfachsten Befehle, die ihm von britisch-amerikanischer Seite gegeben werden, durchzuführen. Seine Soldaten sitzen in allen Städten und Dörfern zu Hunderten müßig und unbeeindruckt umher, während die Felder unbebaut bleiben.

Ein Bericht in der „Newport Times“ teilt mit, daß die amerikanischen Militärbehörden den Polizeitruppen eingestrichelt haben, um gegen das Schwarzhandlertum und die Verbrecherbanden Neapels vorzugehen. Viele bewaffnete Verbrecherbanden, die die Zugangsstraßen von Neapel bedrohen und unter Kontrolle halten, überfallen die Bauern, die mit Lebensmitteln in die Stadt kommen wollen, inoffiziell. In einem einzigen Falle wurden 75 Straßenräuber unerschöpflich gemacht.

Meditisch prangert Englands Verrat an

Serbische Kampfansage an Tito und den Bolschewismus

Belgrad, 21. Dezember. Der serbische Ministerpräsident Meditch hielt gestern Abend eine Rundfunkansprache, in der er, auf das Vordringen eingehend, u. a. folgendes ausführte: Tito ist heute der Liebhaber Moskaus und Londons geworden. Wie London einst Draza Mihailowitsch über Nacht zum Brigaden-, Divisions- und Armeegeneral, zum Generalstabschef, zum Kriegsminister und zum Oberkommandierenden des jugoslawischen Heeres und der Wehrmacht ernannte, so ging auch der junge Kroat Vojislav Broz Tito über Nacht unter die Generale, Marschälle, Kommissare für die nationale Verteidigung und Oberbefehlshaber der bolschewistischen Kräfte in Jugoslawien.

Den Engländern ist noch nicht genug serbischen Blutes vergossen worden: Im Jahre 1941 haben sie uns betrogen und in den Krieg, als ihre Verbündeten, gezogen, indem sie uns goldene Berge versprochen. Sie haben uns im Stich gelassen, so daß wir selbst mit dem gewaltigen Deutschen Reich kämpfen mußten. Jetzt brauchen sie weder den jugoslawischen König noch die jugoslawische Regierung, die sie verfolgten, noch Draza. Tito ist heute für sie alles. Tito verteilt Länder und Städte, ernannt die

Regierung und die Minister, verfaßt Verfassungen, in denen er weder den König noch die Monarchie erwähnt. Es gibt Menschen, denen wir nicht glauben dürfen. Ebenso gibt es Völker, die so perfide sind, daß man für ihr Wort nicht einen Pfennig geben kann, weil sie Lügner und Verräter sind. So waren die Engländer immer, so sind sie geblieben und so werden sie auch bleiben.

Der serbische Ministerpräsident wandte sich dann den kürzlich „Ermahnungen“ Stalls zu, der das serbische Volk in das Lager der jugoslawischen Patrioten Tito, Moja Ribic, Johann Fischer und eines gewissen Suliman gerufen habe. „Derr Hull ist weit jenseits des Großen Ozeans und kennt „unser Einverständnis“ nicht. Deshalb bin ich gewiss, sie hier zu wiederholen: Das serbische Volk wünscht nur serbisch zu sein und zu bleiben. Es wird sich vor dem Kroaten Broz und seiner Gesellschaft weder vertrieben noch beugen. Der Bolschewismus hat weder mit dem serbischen Geist noch mit der serbischen Kultur etwas Gemeinsames. Das serbische Volk wird gegen Tito, den kommunistischen Verräter, bis zum letzten Atemzug kämpfen, um Familie, Haus und Glauben der Vorfahren zu verteidigen.“

Britische Erkenntnisse

Um eine Illusion ist England in vierzehnhundert Jahren ärmer geworden: der General Hunger ist endgültig aus britischen Kriegsdiensten entlassen worden. Das geht aus dem „Yorkshire Post“, das Blatt Edens, in einem Leitartikel, in welchem ausgeführt wird, nach den vierzehnhundert Jahren des ersten Weltkrieges sei Deutschland ein Land gewesen, das „nahe vor der Hungersnot stand“. Dieses „nahe vor“ ist eine echt britische Verbindung des schlechten Gewissens. Wir stehen heute nicht an, zu gestehen, daß die barbarische Hungerblockade von 1914 bis 1918 damals das Resultat einer echten Hungersnot gehabt hat. Wir haben schon damals die Briten kennengelernt, wie sie wirklich sind. Hunderttausende fielen der Hungersnot damals buchstäblich zum Opfer, wobei die Millionen Frauen und Kinder gar nicht mitgezählt werden sollen. Die Wachstums- und Gesundheitschancen für ihr ganzes Leben davongetragen haben. Aber die britischen Gentlemen behaupten heute, wenn sie sich zu dieser Schandtaten bekennen, sie hätten den Feind nur bis an die Grenze der Hungersnot getrieben, um das Ziel der Kapitulation zu erreichen. Von dieser Verfälschung der historischen Wahrheit abgesehen, ist aber der Aufsatz der „Yorkshire Post“ aus einem anderen Grunde bemerkenswert. Das Blatt fährt nämlich nach der Feststellung des damaligen Blockadeerfolges fort: in diesem Krieg lasse sich von Deutschland nicht sagen, daß es nahe vor der Hungersnot stehe. Denn dadurch, daß Deutschland weite Gebiete in Europa unter seine Kontrolle brachte, sei der britischen Blockade viel von ihrer Wirksamkeit genommen.

Wir haben das zwar schon oft und mit Nachdruck festgestellt, aber bei den Briten drüben auf der Insel ist diese Erkenntnis erst mit Schwatzen und aufgegeben. Die „Yorkshire Post“, die diese für die Briten wehmütige Betrachtung anstellt, macht nun ein weiteres Eingeständnis, das aus britischem Munde neu und beinahe sensationell wirkt. Heute müsse man sich, führt das Blatt fort, auf eine andere Waffe, mit der man gegen die innerdeutsche Front ankämpfe, verlassen: Bombenflugzeuge. Für uns ist auch diese Erkenntnis nicht neu, das die Briten ihre Terrorbomber als Blockadeerfolg gegen die deutschen Frauen und Kinder loslassen. Aber als Eingeständnis einer englischen Zeitung lesen wir das zum ersten Male. Wir wollen uns das merken. Nichts hat sich an der barbarischen Absicht der britischen Kriegführung gegen die nichtkriegsführende Zivilbevölkerung geändert, lediglich die Methoden haben sich den veränderten Verhältnissen angepaßt.

Und nun kommt ein drittes Eingeständnis, das in diesem Zusammenhang wert ist, festgehalten zu werden: die britische Zeitung fährt fort, niemand könne mit Sicherheit sagen, ob die Bombenflüge das, was im letzten Jahre die Blockade vermochte, zuwege bringen. Bis jetzt habe sich zumindest noch nichts abgespielt, was darauf schließen lasse, daß Deutschlands militärische Kapazität an irgendeiner Front ernüchtert geschwächt wurde. Deshalb könne England diesen Krieg auch nicht auf „billige Weise“ gewinnen. Nicht umsonst machte Churchill immer darauf aufmerksam, daß man die härtesten und kostspieligsten Landkämpfe noch vor sich habe.

Dies also sagt schon eine weitere Illusion an, sich zu verflüchtigen. Es dümmert in Britannien, daß der ganze satanische Aufwand der Infanterien nutzlos veran wird. Kein noch so brutales Kriegsmittel entbehrt die Briten von der Notwendigkeit, die Entscheidung in offener Feldschlacht zu suchen. Bisher wurden in England solche Stimmen vordringend in den Orkanen der Presse. Die obnein als Sprachrohr Stalins die Zweite Front in Westeuropa verlanen. Jetzt bequemt sich sogar das konservative Blatt des Außenministers zu derselben Anschauung. Das kommt dem Eingeständnis nahe, daß der Luftterror sein Ziel nicht erreichen kann und also in einer strategischen Niederlage enden muß.

Für die Briten ist die Aussicht, im Jahre 1944 mit dem eigenen, bisher so sorgsam gehüteten Blut auf der Wahlstatt anzutreten zu müssen, alles andere als verlockend. Heute sehen sich die Briten einem militärisch ausichtslosen Krieg gegenüber, den sie militärisch zu führen gezwungen sind. Gleichzeitig sehen sie ihr eigenes Empire mehr noch von den Verbündeten als vom Feinde bedroht, und sie wissen, daß die britische Insel nach diesem Krieg nicht mehr in der Lage sein wird, ihre eigene Bevölkerung zu ernähren, ganz zu schweigen von der einstigen Herrschaft über ein Viertel der Erdoberfläche.

Unter diesen Umständen macht sich heute in England eine Stimmung breit, die man mit Depression bezeichnen könnte. Dafür gibt es einige bemerkenswerte Anzeichen. Eins davon ist, daß die aktiven Elemente des Britentums sich heute vor der Notwendigkeit sehen, sofort nach Kriegsende die Gestade von England zu verlassen und sich eine Existenz in Übersee zu suchen. Nach dem ersten Weltkrieg hat es das nicht gegeben. Kein Brit, der auf sich hielt, dachte damals daran, auszuwandern, es sei denn, er ange für wenige Jahre als Reamter oder als privater Unternehmer in die Kolonien, um dort mühelosen Reichtum zu erwerben, dann nach England zurückkehren. Heute aber drängen die Briten nach Afrika. Sie wollen England, das Churchill in den Rang einer

Schwäbisches Land

Aus dem Stuttgarter NSD-Seminar entlassen
ang. Stuttgart. Einen festlichen Tag hatte das NSD - Volkspflegerinnen-Seminar Stuttgart. An dieser nationalsozialistischen Bildungstätte konnten nämlich zum erstenmal die Teilnehmerinnen eines einjährigen Sonderkurses nach Ablegung der von der Partei abgenommenen Prüfung verabschiedet werden. Der Leiterin des Seminars, Frau Dr. Glane, ist es gelungen, die Nachwuchskräfte in die Bahnen hineinzulenken, in denen sich eine nationalsozialistische Volkspflegerin während ihrer praktischen Tätigkeit bewegen muß. Gauamtsleiter Bereichsleiter Schumm ermahnte die ins praktische Leben tretenden Volkspflegerinnen in ihrer Berufsausübung stets fröhlich und mütterlich zu bleiben und sich in allen Lebenslagen als nationalsozialistische Führerinnen zu betrachten.

Die Lage des Auslandsdeutschentums
Stuttgart. In der letzten Beratung mit den Ratsherren fand Oberbürgermeister Dr. Strölin zunächst Anerkennung Worte über den rühmlichen Einsatz der Stuttgarter Truppen im Osten, vor allem der Eisenbahntreiber General Graßer und General Schmidt und ging dann auf die beim letzten Luftangriff gemachten Erfahrungen ein (Schaffung von Durchbrüchen, Bereitstellung von viel Wasser und Sand usw.). Der Leiter des Deutschen Auslandsinstituts, Prof. Dr. Rüdiger, gab am Schluß der Sitzung einen Überblick über die Lage des Auslandsdeutschentums. Die grundlegenden Veränderungen während der letzten sechs Jahre durch die Bildung des Großdeutschen Reiches, die Ereignisse dieses Krieges und die Umsiedlungen ergeben sich schon aus der einen Gegenüberstellung: 1937 waren es rund 30 Millionen, heute sind es noch etwa 10 bis 15 Millionen Deutsche im Auslande. Die gegenwärtige Lage der Reichsdeutschen im Ausland steht in den Feindstaaten im Zeichen von Unterdrückung, Ausweitung, Verfolgung und Arbeitslosigkeit. Von den Volksdeutschen und den deutschen Volkstruppen in Europa wurden besonders die im Südbalkan herumgekommen, die heute in der Front gegen den Bolschewismus stehen. Oberbürgermeister Dr. Strölin wies abschließend darauf hin, daß sich die Stadt Stuttgart auch während des Krieges als Stadt der Auslandsdeutschen betätigt und die Verbindung mit dem Deutschen im Ausland aufrecht erhalte, soweit dies möglich sei.

„Perma“ - das neue Treibgas
Stuttgart. Im östlichen Stadtteil wurde vom Benzolverband eine Permagas-Tankstelle errichtet. Permagas ist die Abkürzung für „permanentes Gas“, und ist leichtgas, das nicht bis zur Mischbarkeit verdichtet wird. Das Gas wird mit 300 Atm verdichtet, in Großbehältern aufbewahrt und dann in Tankflaschen, die fest an den Fahrzeugen bleiben, umgefüllt.

Der Druck in diesen Flächen beträgt dann noch etwa 200 Atm. Die Umstellung von Personentransportwagen für Lastkraftwagen und Behälterlieferwagen auf Permagas unterliegt der Genehmigung des Kraftverkehrsbevollmächtigten. Lieferwagen, soweit sie nicht schon mit Treibgas fahren, werden noch und nach umgebaut werden. Bei der Umstellung von dem bisher üblichen Treibgas, das in Flaschen flüssig abgefüllt wurde, auf Permagas, ist nur eine geringfügige Veränderung notwendig. Wesentlich ist, daß Permagas frei erhältlich ist. Natürlich wird man sich dagegen zu schämen wissen, daß die Kundenschaft zu viel taugt. Es ist vorgesehen, jeden Kunden nur einmal am Tag zu betanken. Wenn das Fahrzeug zwei Flaschen hat, so kann es denn etwa so weit fahren wie mit 10 Liter Benzin.

Heilbronn. Eine besondere Anerkennung für vorbildlichen Einsatz erfuhr die Bauern und Bäuerinnen in den Einzugsgebieten der Milchversorgung Heilbronn und der Molkerei Reuenthal anlässlich der Ehrung der Sieger aus der Kampfungschlacht 1942. Dabei be-

Hochflut in Weihnachtspaketen

Stuttgart. Es war in diesem Jahr zum ersten Male, daß die Reichspost zehn Tage vor Weihnachten eine allgemeine Annahmesperre für Postpakete und Päckchen in Kraft setzte. Wir haben uns deshalb interessiert, wie die Post damit fertig wurde, die früher auf einen Zeitraum von mehreren Wochen verteilte Auslieferung von Weihnachtspaketen innerhalb weniger Tage zu bewältigen. Von den einzelnen Postämtern rollten die Postwagen, Straßenbahn- und Möbelwagen mit den vielen Paketen zum Postbahnhof Stuttgart. Da sich hier die zentrale Paketumschlagstelle für ganz Württemberg befindet, war man auf eine Pakethochflut eingestellt. Doch unsere Reichspost ist an dieser Stelle gewöhnt, hat sie doch hier das ganze Jahr hindurch täglich 100 000 bis 120 000 Pakete und 80 000 Päckchen durchzuführen. Es war also mehr eine Frage zusätzlicher Personalien, um den vorübergehenden Ansturm, der sich bei den Paketen auf das Dreifache und bei den Päckchen auf das Vier- bis Fünffache des Normalanfalls belief, zu meistern.

Sowohl auch in den Tagen des Hauptandrangs weit mehr als 100 000 Pakete den Postbahnhof verlassen, hatte sich doch mehr als eine Viertelmillion von Paketen angelammelt, die nun, wie auch die Hunderttausende von Päckchen, innerhalb weniger Tage ihrem Ziel zugeführt werden mußten. Auseinandergereicht wurden diese Pakete eine Schlange von mindestens hundert Kilometer Länge ergeben.

Im Postbahnhof werden die Pakete zunächst nach I (= innerhalb) und A (= außerhalb) Würt-

tembergs hinzubefördernden sortiert, dann zu den zehn Verteilerräumen gefahren, wo die Sortierung nach sich geht. Hier warten die Paketbeschreiberinnen mit dem Rotlicht ihres feineswegs leichten Amtes. Eine solche Paketbeschreiberin, die wir stundenlang bei ihrer Arbeit beobachteten, hat sämtliche württembergischen Orte und alle größeren Postorte des Reiches so im Kopf, daß sie ohne Besinnen sofort die Richtungsnummer auf das Paket setzen kann.

Die „Päckchen“ werden von den großen Paketen getrennt und kommen in sogenannten Päckchenbehältern, also Postkästen, in die an anderer Stelle gelegene Päckchenverteilstelle, wo ebenfalls Hochbetrieb herrscht.

Eine verantwortungsvolle Arbeit ist auch die Stapelung der Sendungen in den Bahnhöfen und Güterwaggons, die auf den vielen Waggons in langen Reihen stehen. Sie erfolgt durch vorzüglich streckenkundige Beamte unter Mithilfe von Gefangenen oder ausländischen Zivilarbeitern. Jeder Wagon muß so besetzt werden, daß in seiner hintersten Ecke die Pakete liegen, die in der Endstation des Wagens zur Ausladung kommen sollen und zuvorderst diejenigen, die zuerst wieder entnommen werden müssen. Das erfordert große Geschicklichkeit und Ortskenntnis.

In drei bis vier Tagen ist der ganze Spuk vorbei, verflüchtigt man uns, dann sind alle Pakete auf der Straße und rechtzeitig wird jeder Empfänger am Weihnachtstabend sich des Inhalts des an ihn gerichteten Pakets erfreuen können.

Wirtschaft für alle

Tagung des Industrienausschusses der NSD.
Der Industrienausschuss der Gauwirtschaftskammer Württemberg-Südwestfalen, dem die Obmänner des Wirtschaftsrates und eine Reihe namhafter Industrieller des Gaus angehören, hielt am Mittwoch unter dem Vorsitz seines Leiters, Dr.-Ing. Otto Kahr, seine erste Tagung ab. Es wurden aktuelle Währungs- und Wirtschaftliche Fragen behan-

DEIN VOLK BRAUCHT DICH. ERKENNE DIE SCHICKSALSSTUNDE UNSERER GEMEINSCHAFT!

den, wie sie besonders durch den Führererlass über die Konzentration der Kriegswirtschaft und durch den Ever-Erlaß über die Aufgabenteilung in der Kriegswirtschaft für die Praxis von großer Bedeutung sind.

Der neue Leiter der Wirtschaftskammer Privates Handwerk, Freiberger von Schäfer, Leiter der Firma F. G. Stein in Köln, wurde als Nachfolger des verstorbenen Staatsrats Friedrich Reintar in sein neues Amt eingeführt.

100 Jahre Lebensjahr. Hermann Schornhof. Auf ein hundertjähriges Bestehen konnte in diesen Tagen die Lebensgemeinschaft Reintar in Schornhof zurückblicken. Am 1. März 1843 hatte der Gründer der Firma, Christian Jakob Reintar, das damalige Gasthaus zur Krone in der Vorstadt erworben und es zum Stammhaus einer Firma der Lederindustrie gemacht, die Bekleidungsartikel, in deren Bekleidung die englischen an Güte überflügelt.

Auch Handwerksbetriebe müssen Textilverarbeitungen. Nach einer Anweisung der Reichsgruppe Handwerk müssen auch Handwerksbetriebe, die ein Spinnstofflager (Kerlinschäfte und Meterware) zum Verkauf oder zur Verarbeitung unterhalten, für den 31. Dezember eine Lagerbestandsmeldung abgeben. Betragen die am 31. Dezember im Eigentum befindlichen Spinnstoffwaren weniger als 30 Meter oder weniger als zehn fertige Stücke aus eigenem Lagerbestand, so entfällt die Meldepflicht.

35 000 Mästen arbeiten in Deutschland. Welche Bedeutung das Mästenwesen besitzt zeigt die Tatsache, daß es im ganzen Reich etwa 35 000 Mästen gibt. Umfaßt 1000 Gehörten zur Industrie, die überaus zum Handwerk. Auf die Industriemästen entfällt mehr als die Hälfte der gesamten Vermählung.

Minderleuchte in England. Nach dem Londoner „Daily News“ ist die englische Minderleuchte immer bedroht von einer anwachsenden Minderleuchteindustrie, gegen die bis jetzt noch kein Mittel gefunden sei. Schätzungsweise seien davon 40 v. H. des gesamten englischen Minderleuchtebestandes betroffen. Das bedeutete einen Ausfall von 18 Millionen Mästen Mästen jährlich.

Heute wird verdunkelt:
von 17.27 bis 7.46 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner. Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scherle. Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Gschliger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Effringen, 20. Dezember 1943
Todesanzeige
(Gesang. 503, 1)
Unerwartet rasch wurde mein lieber Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Christian Braun
Landwirt und Holzjäger
im Alter von 42 Jahren durch einen tragischen Unglücksfall heimgeholt.
In tiefer Trauer
Die Gattin: Sofie Braun, geb. Schmid
mit Angehörigen
Beerdigung Mittwoch, 22. Dezember, 14 Uhr

Effringen, 19. Dezember 1943
Todesanzeige
Tiefbetrubt machen wir Verwandten und Bekannten die überaus schmerzliche Mitteilung, daß unsere lb. Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Wilhelmine Mönch
geb. Schmid
nach schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren unserem lb. Vater im Tode nachgefolgt ist.
In tiefer Trauer
Der Sohn: Uffz. Chr. Mönch, z. B. im Osten. Die Töchter: Gretel Geiger mit Gatten und Kindern (Langenthal, Schweiz); Maria Herrmann mit Gatten, z. B. im Osten; und Sohn Gerhard; Nina Geiger mit Gatten und Kind, Stuttgart; Paula Würtel mit Gatten und Kindern, Nüßlingen; Johanna Schmid mit Gatten und Kind. Die Geschwister u. alle Anverwandten
Beerdigung Mittwoch, 13 Uhr.

Bad Teinach, 19. Dezember 1943
Todesanzeige
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann
Emil Boffhardt
im Alter von 44 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit in die ewige Heimat abgerufen wurde.
Die trauernde Gattin:
Pauline Boffhardt, geb. Walter
Die Tochter: Helga Boffhardt
nebst Anverwandten
Die Beerdigung findet am Donnerstagmittag um ½2 Uhr statt.

Breitenberg, 20. Dez. 1943
Dankagung
Für die vielen Beweise der Liebe und Treue, die uns beim Heimgang unj. unorg. Gatten und Vaters **Matthäus Birkle**, Hirschwirt zuteil wurden, sagen wir unj. herzl. Dank. Bes. Dank für die vielen Kranzspenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.
Kath. Birkle m. Kindern

Dr. med. Fritz Höffen
Medizinrat im Reichsministerium des Innern
und **Frau Kolbe**
geb. Straubinger
geben voll Freude die Geburt ihres 2. Sohnes
Ulrich
bekannt.
Berlin-Grünwald Stammheim
z. Z. Kreis-Krankenhaus Calw
18. Dezember 1943

SPARSAM
gebrauchen nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der
PERI
UND
KHASANA
Körperpflegemittel.
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS FRANKFURT A. M.
Biete 1 Märklin-Baukasten sowie neuen Desfarbenkasten für Kunstmaler gegen gut erhaltenen
Fotoapparat
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Raufmann
Stütze des Betriebsführers eines mittleren Betriebes der metallverarb. Industrie, vertraut mit allen vor kommenden Arbeiten, mit technischem Verständnis, sucht sich auf 1. Jan. 1944 gesundheitshalber (Kriegsverkehr) zu verändern.
Eilangebote unter W. S. 299 an die „Schwarzwald-Wacht“.
Eine schöne 37 Wochen trüchtige
Schaffkuh
verkauft
Georg Seeger
Ottenbromm, Haus Nr. 25
Trodens leer
Zimmer oder Unterstellraum
für Speisezimmer in Calw oder nächster Umgebung gesucht.
F. C. Meyer, Stuttgart 13, Schwarzenbergstraße 161
Fernsprecher 422 04

Meldung und Beschlagnahme nicht genutzter Baustoffe
Auf Grund der 33. Anordnung des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft (Reichsminister Speer) über die Bereitstellung nicht genutzter Baustoffe für das „Deutsche Wohnungsbauhilfswerk“ vom 15. 9. 1943 und der 1. Durchführungsbestimmung hierzu gebe ich folgendes bekannt:
1. Alle Baustoffe (vor allem Baueisen, Bauholz, Ziegel, und andere Bausteine, Bauplatten, Dachziegel, Dachstühle, Kleinfertzeug, Eisenwaren — wie Herde und Ofen — usw.), die nicht für den sofortigen Verbrauch bestimmt sind und sich nicht im Eigentum von Herstellern, Händlern oder Bauunternehmungen befinden, sind meldepflichtig.
2. Die Meldung ist von den derzeitigen Besitzern der Baustoffe oder ihren Vertretern unverzüglich bei dem Bürgermeister der Gemeinde, in der die Baustoffe lagern, zu erstatten. Für die Meldung ist der auf dem Rathaus erhältliche Vordruck zu verwenden.
3. Alle nach Ziffer 1 meldepflichtigen Baustoffe werden hiermit auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr i. d. B. vom 11. 12. 1942 (RGBl. I S. 686) beschlagnahmt. Ihre Veräußerung oder Veräußerung ist nur mit meiner Genehmigung zulässig.
4. Die Unterlassung der Meldung, die unerlaubte Veräußerung oder Verwendung der Baustoffe und sonstige Verstöße gegen diese Bestimmungen werden bestraft.
Die 33. Anordnung und die 1. Durchführungsbestimmung dazu können beim Bürgermeister eingesehen werden; sie sind im Ministerialblatt Speer 1943 Nr. 10 S. 95 veröffentlicht.
Calw, den 18. Dezember 1943.
Der Landrat
Dr. Haegle

Stadt Nagold
Streuen auf öffentl. Straßen, Entfernen von Schnee
Die nunmehr wieder eintretenden Eis- und Schneefälle geben Veranlassung die Anlieger auf folgende ortspolizeiliche Vorschriften hinzuweisen:
1. Bei Glätte sind die Anlieger verpflichtet entlang ihren Anwesen, einschließlich Gärten und Hofräumen, die Gehwege und die Straße bis zur Straßenmitte mit Sand oder Asche zu streuen. Entsteht das Glätte nach 21 Uhr, so ist sofort nach Tagesanbruch der Streupflicht zu genügen. Im Bedarfsfall muß das Streuen auch tagsüber wiederholt werden. Vor allem sind die Durchgangstraßen zuverlässig zu streuen.
2. Bei Schneefall ist der Schnee von den Anliegern auf den Gehwegen zu entfernen. Der Schnee darf nicht auf die Fahrbahn geworfen werden. Bei einsetzendem größeren Schneefall fordere ich die Bevölkerung jetzt schon auf, den Schnee auch auf den Straßen zu entfernen.
3. Bei Tauwetter sind die Straßen und Wege entsprechend der Straßenreinigungspflicht bis zur Mitte der Straße zu kehren. Außerdem ist für einen geordneten Abzug des Schneesorgens zu sorgen.
Die Nichtbefolgung der Vorschriften hat nicht nur strenge Bestrafung, sondern auch Schadenersatzleistung auf Grund der gesetzlichen Pflichten zur Folge.
Nagold, den 18. Dezember 1943.
Der Bürgermeister.
Maier

Odermatt's Dauerwellen
erhöhen Ihre Schönheit
Ein Flügel macht noch keinen Pianisten — so macht auch ein Rezeptzettel noch keinen Gesunden. Der Kranke muß die ärztlichen Vorschriften einhalten.
TROPON
Mit Tropo-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde!

Anzüge - Mtl. - Kostüme
wendet für Damen und Herren
Nicolov — Tragesskleidung — Viesefeld 108
Prospekt auf. Annahmestellen überall gesucht.
Ein Schaf ist zugelaufen
Ortsbauern, Pfrommer Zavelstein
Verkaufe 4½ jährigen Zugschaf
Wilhelm Schuler, Hatterbach
Biete eine Akord-Zither, suche
Thermos-Flasche
und Kinderspielsachen für 2- bis 4-jährige (Werkzeug). Wer, sagt die Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht“.
Trockene Lagerräume
Schuppen, Lagerhalle, auch Scheune oder Feldscheune, ferner Garage über die Dauer des Krieges zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote an Brauerei Dinkelader, Stuttgart.